

GERHARD FOUQUET: Der Münchner Ratsherr Jörg Kazmair und seine Denkschrift über die Unruhen in der bayerischen Residenzstadt zwischen 1397 und 1403

Der Aufruhr der Jahre zwischen 1397 und 1403 war die größte soziopolitische Krise der Münchner Stadtgeschichte im konfliktreichen 14. Jahrhundert. Die Schrift des Ratsherrn Jörg Kazmair legt die Bruchlinien der vielfältig verwobenen Auseinandersetzungen zwischen den untereinander um die Macht konkurrierenden bayerischen Herzögen, ihrem Hof, den Landständen und der Stadt München frei, wobei die Konfliktlinien nicht einfach nur zwischen Rat und verfasster Gemeinde liefen. Die Stadt war vielmehr auch durch politische Faktionen quer zu diesen Institutionen gemeindlich-genossenschaftlicher Unabhängigkeit tief gespalten.

Es bietet sich durch Kazmairs Text und die weitere Überlieferung die methodische Chance, das schwierige Phänomen „Residenzstadt“ anhand der durch die Krise erzeugten Sichtbarkeit der Kommunikationssituationen unter den Akteuren und Akteursgruppen zu untersuchen.

Es werden daher zunächst die modellhaften Vorstellungen, die im Kieler Langzeitvorhaben „Residenzstädte im Alten Reich 1300-1800“ der Göttinger Akademie der Wissenschaften entwickelt wurden, exemplarisch am Münchner Konfliktfall verifiziert. Danach werden der Konflikt selbst und seine Entwicklung jeweils in der Vorstellungsebene der einzelnen Akteure, vornehmlich der fürstlichen Stadtherren, ihrer Konkurrenten und ihrer Höfe, des Landes und seiner Stände, schließlich von Stadt und Gemeinde mit den handelnden Personen und der durch sie vertretenen Gruppen im Inneren und Äußeren Rat sowie im Rat der 300 beobachtet.